

Sehnsucht nach dem Reich Gottes

Lied: WLG 424, 1-4
Lied: LAQ 135, 1-3
Lied: WLG 181

Eingangstext Lukas 17, 20-24

20 Als er [Jesus] aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. 22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach! 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
Novembertage. Zeit vieler Gedanken und Rückblicke. Schrecken und Wandel in der Geschichte kommen wieder besonders in den Blick. Persönliche Abschiede und Vergänglichkeit gilt es auszuhalten. Novembertage - eine Zeit geprägt vom Erinnern; eine Zeit geprägt vom Gefühl der Vergänglichkeit; eine Zeit geprägt von einer großen Sehnsucht nach einer friedvollen Gegenwart und Zukunft. Wann und wie wird diese Sehnsucht erfüllt? Der 9. November scheint für die deutsche Nation so ein Schicksalstag zu sein:

- Abdankung des Kaisers und Ausrufung der Republik
- Reichskristallnacht/Reichspogromnacht mit Zerstörung der Synagogen und organisierten Überfällen auf jüdische Bürger
- Fall der Berliner Mauer – Anfang vom Ende der DDR.

Wie war das am 9. November 1938? Wie konnten die Schrecken und Grausamkeiten, die sich am 9. November 1938 in der sogenannten Reichskristallnacht ereigneten geschehen? Wie konnte es zu solchen Ungeheuerlichkeiten kommen? Zu solch umfassenden Wahn? Zu solcher Verachtung von Menschenrechten und von Nächstenliebe?

Oder erinnern wir uns: Leipzig und Berlin im Herbst 1989. Es liegt eine besondere Atmosphäre in der Luft. Vieles ist passiert. Zunächst ganz allmählich. Menschen, die nicht einverstanden waren mit dem Regime in der DDR haben sich zusammengefunden - vor allem auch unter dem Dach vieler Kirchen. Immer mehr wurden es. Ihr Anliegen und ihre Gebete strahlten aus. Immer mehr Menschen brachen aus den festen Mauern aus und machten sich über Ungarn und die Tschechoslowakei auf in den Westen. Friedensgebete und Friedensdemonstrationen im warmen Licht unzähliger Kerzen sind zu einer großen Bewegung geworden. Eine Zeit, geprägt von einer großen Sehnsucht nach einer gerechten, freien, friedvollen Zukunft. Am 9. November geschieht

Sehnsucht nach dem Reich Gottes

das Unglaubliche: Die Berliner Mauer fällt. Menschen, die jahrzehntelang durch unüberwindbare Zäune und Mauern getrennt waren, liegen sich in den Armen. Der Weg zu Freiheit und Demokratie ist nicht mehr umkehrbar und aufzuhalten. Eine Sehnsucht hat sich erfüllt, ist Wirklichkeit geworden.

Jesus wurde gefragt: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Und er sagte: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Heute, am 7. November 2009 sagt uns Jesus auf die Frage, wann denn das Reich Gottes kommt: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch bzw. inwendig in euch!“ Zwischen den Ereignissen des 9. Novembers und diesem Wort Jesu gibt es einen Zusammenhang. Jesus spricht in diese Ereignisse geradezu herein: Am 9. November 1918 wurde schmerzhaft klar: Das Deutsche Reich mit dem Kaiser an der Spitze war kein Stück Reich Gottes auf deutscher Erde, auch wenn der Kaiser als preußischer König Oberhaupt der evangelischen Kirche in weiten Teilen Deutschlands war. Zugleich wurde unübersehbar: Aufklärung und technischer Fortschritt führen nicht zu einem besseren Menschen, besseren Verhältnissen, besserer Politik, sind kein Weg zum Reich Gottes, wie viele es im 19. Jahrhundert meinten. Dafür war der 1. Weltkrieg zu schrecklich. Fortschritt und Technik haben sich in ungeahntem Ausmaß gegen den Menschen gewendet. Fortschritt und Technik erweitern die Möglichkeiten des Menschen nicht nur zum Guten, sondern auch zum Bösen.

Der 9. November 1938 hätte eigentlich die Augen öffnen müssen: Dieses Dritte Reich, fünf Jahre vorher enthusiastisch begrüßt, führt nicht zum Reich Gottes. Denn wo Menschen wegen Rasse und Religion mit Füßen getreten werden, hat der Teufel die Oberhand gewonnen. Da kann Gottes Reich nicht sein.

Der 9. November 1989 schließlich hat allen Träumern die Augen geöffnet, die gemeint hatten, der Sozialismus sei ein Weg in Richtung auf Gottes Reich auf Erden, in eine bessere Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Wer in der DDR gelebt hatte, der wusste dies. Denn die Unterdrückung war tagtäglich erfahrbar. Hier bei uns im Westen haben viele die Augen zugemacht vor der Realität im sowjetischen Machtbereich.

Der dreifache 9. November im 20. Jahrhundert hat uns also dreimal in schmerzhafter Weise gezeigt: Das Reich Gottes kommt weder durch Aufklärung und Fortschritt, es kommt auch nicht durch Nationalsozialismus oder Sozialismus. Die irdische Reich-Gottes-Hoffnung, die Massen in den Bann gezogen hat, auch eine Vielzahl von Menschen in der Kirche, diese irdische Reich-Gottes-Hoffnung ist an diesem Datum 9. November in ganz schmerzhafter Weise entzaubert worden.

So wie Jesus es gesagt hat: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; ... und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! Oder Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!“ Der dreifach 9. November hat jeweils unübersehbar gezeigt: Ihr seid hingegangen und ihr seid

Sehnsucht nach dem Reich Gottes

nachgegangen. Von daher ist dieses Datum ein Datum der Schuld: Wir und unsere Väter und Großväter haben auf andere und anderes mehr gehört als auf Jesus. Gottes Reich kommt nicht sichtbar in die Welt, nicht durch Bewegungen, Ideologien, nicht durch Fortschritt oder Aufklärung, nicht durch eine bestimmte Politik. Alles, was aus diesen Richtungen kommt, sind Versuchungen! Aber wie kommt Gottes Reich dann? Jesus gibt darauf eine überraschende Antwort: „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ Was meint er damit? Er meint damit offensichtlich sich selbst. Ich, Jesus Christus, bin Gottes Reich. Eine erstaunliche, provozierende Aussage. Wenn diese wichtige Aussage Jesu bei mehr Menschen im Hinterkopf gewesen wäre, es wäre uns viel erspart geblieben, wir wären kritischer gewesen gegenüber Ideologien und Verführern. Gehen wir im Geiste noch einmal zurück um das Jahr 30 herum, irgendwo zwischen Jerusalem und Galiläa.

Viele Menschen leiden unter der Herrschaft der Römer. Überhaupt sind die Lebensbedingungen sehr hart. Unzufriedenheit macht sich mehr und mehr breit. Daneben die Hoffnung, dass endlich der schon lang verheißene Messias kommt und sich das Reich Gottes erfüllt. Eine Zeit, geprägt von einer großen Sehnsucht nach einer gerechten, freien, friedvollen Zukunft. Eine Zeit, in der Jesus durch das Land zieht und viele unterschiedliche Menschen um sich versammelt. Er predigt von der Liebe Gottes und dem Anbruch des Reiches Gottes. Er sucht Tischgemeinschaft mit den Zöllnern und Sündern. Er macht Kranke gesund und weckt Tote auf. Unglaubliches geschieht, wird weitererzählt, wird erfahren, ist nicht zu bremsen, ist Wirklichkeit geworden.

Jesus wurde gefragt: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Und er sagte: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Mit Jesus Christus ist das Reich Gottes zu uns gekommen. Durch niemand anderes. Und wer an Jesus Christus glaubt, der braucht nicht zu glauben, dass das Reich Gottes durch anderes käme. Der ist davon befreit. Das wird klar, wenn wir überlegen, was Gottes Reich überhaupt ist: Reich Gottes sind alle Menschen, die Gott als ihren König angenommen haben und auf sein Wort hören, vertrauen und danach leben. Jesus Christus ist der eine Mensch, der dies getan hat. Und in ihm ist Gott selbst in die Welt gekommen. Denn Gott hat gesehen, wie unmöglich es ist, seine Gebote zu erfüllen, wie sehr wir uns gerade auch bei dem Versuch, dies zu tun, verrennen und verstricken können. Gott hat eingegriffen und ist in Jesus Christus selbst in die Welt gekommen, um alles zu erfüllen. Für dich, weil du es nicht kannst!

Der erste Satz, den Jesus öffentlich sagt, lautet darum nach Markus 1,15: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Darum tut Buße – ändert eure Gesinnung – und glaubt an das Evangelium.“ In der Person Jesus Christus ist Gottes Reich herbeigekommen. In seiner Person ist Gottes Reich da. Jetzt verstehen wir, was Jesus meinte: Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Er meint damit sich selbst, der mitten unter den Menschen gelebt hat.

Wir können uns das bildlich vorstellen: Jesus steht mit Leuten zusammen, die ihn fragen, wo und wann denn das Reich Gottes komme. Und Jesus sagt: Ihr

Sehnsucht nach dem Reich Gottes

braucht nicht weit zu gucken – schaut auf mich. In meiner Person ist Gottes Reich da. Denn ich bin Gottes Sohn, der auf den Vater hört und alles erfüllt hat. Für euch! Weil ihr es nicht könnt. Wenn in der alten Luther-Bibel übersetzt wurden: Das Reich Gottes ist inwendig in euch, dann ist das gar kein Widerspruch. Jesus Christus, der mitten unter uns da ist, kommt durch den Glauben in unser Leben hinein. Und damit auch Gottes Reich, das in seiner Person für uns da ist. Luther hat also mit seiner Übersetzung den Zielpunkt stärker betont; der, der mitten unter uns da ist, kommt auch in unser Leben hinein – durch den Glauben.

Dass mit Jesus Christus durch den Glauben Gottes Reich in der Welt ist und auch in unserem Leben ist, ist unsre Gewissheit im Leben und im Sterben. Denn wo Gott durch den Glauben das Regiment übernommen hat, wo sein Wort da ist und wirkt, da hat der Tod keine Chance mehr. Da hat auch der Teufel keine Chance mehr, der immer wieder neu den Versuch macht, uns weis zu machen, Gottes Reich müsste von Menschen politisch verwirklicht werden. Jesus selbst hat dieser Versuchung widerstanden (Der Teufel hat ihm alle Reiche der Welt angeboten, wenn er ihn anbetet.). Und das hatte in seiner Zeit Folgen. Denn Jesus hat es abgelehnt, sich an die Spitze einer Widerstandsbewegung gegen die Römer zu setzen, um diese mit Waffengewalt zu vertreiben. Jesus wusste: Das Reich Gottes beginnt nicht dann, wenn das Heilige Land von den ungläubigen Römern befreit ist. Das Reich Gottes hat in seiner eigenen Person begonnen. Es breitet sich aus, wo Menschen an ihn glauben, bis zum heutigen Tag.

Jesus hat den Knecht eines römischen Hauptmanns geheilt, um zeichenhaft zu zeigen: Gottes Reich kann auch bei einem Angehörigen der römischen Besatzungsmacht sein – durch den Glauben. Dass Jesus damit Anstoß erregte, ist klar. Dass dies auch ein Grund war, dass man ihn ans Kreuz geschlagen hat, wird uns an dieser Stelle deutlich. In ihm ist Gottes Reich da – durch den Glauben für all Menschen grenzüberschreitend, und damit auch für dich und für mich. Das macht uns frei von der teuflischen Versuchung, Gottes Reich selbst herstellen zu wollen. Das macht uns zugleich frei, in unserem persönlichen Leben Gottes Wort zu leben. Unglaubliches ist Wirklichkeit geworden und ich erlebe so das Reich Gottes mitten unter uns. Wann? Jetzt!

Liebe Gemeinde, nicht nur im November sind Menschen oftmals erfüllt von einer großen Sehnsucht. Es mögen je nach eigener Situation ganz unterschiedliche Sehnsüchte sein: Die Sehnsucht nach Sinn für das eigene Leben und Handeln. Die Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit in unserer Welt, nach Frieden - Schaf und Wolf mögen endlich friedlich nebeneinander ruhen - nirgendwo auf der Welt sollen Soldaten gegeneinander Krieg führen, oder sei es auch „nur“ die Sehnsucht nach Hoffnung für den nächsten Tag, oder die Sehnsucht und Hoffnung, dass der Tod nicht das Letzte ist, dass wir am Auferstehungstag Christus gegenüberstehen werden. Diese Sehnsüchte, Wünsche und Hoffnungen gehören zu uns Menschen wohl seit jeher dazu. Schon das Alte Testament ist voll davon. Auch Jesus führt darüber Gespräche, nicht nur mit Pharisäern und Schriftgelehrten. Und heute, wohl auch mir und dir,

Sehnsucht nach dem Reich Gottes

ist Sehnsucht nicht fremd. Zum Glück! Es ist gerade das Sehnen nach einem Leben auf der neuen Erde, das unsere Hoffnung lebendig bleiben lässt.

Denn wo es ein Gespür dafür gibt: So kann es nicht bleiben. So ist es nicht gut. Wo eine Sehnsucht nach mehr ist, da sind Menschen offen, offen für neue Wege, für Licht aus einer anderen Welt, für Gott. Wir, lassen uns ansprechen und in Bewegung versetzen, Sehnsüchte zu erfüllen, an Gottes Reich mitzubauen. - Das ist das Eine.

Aber das Andere ist, gerade mit Blick auf die Antwort, die Jesus den Pharisäern gibt: „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch,“ dieses Reich Gottes auch in der Gegenwart wahrzunehmen. Das Reich Gottes ist immer auch schon Gegenwart. Neben aller Sehnsucht nach mehr, nehmt wahr, wo das Reich Gottes in der Gegenwart spürbar wird, wo es sich fühlbar ereignet.

Atmet etwas davon ein, lasst euch davon erfüllen. Nein, es ist noch nicht vollendet, aber es ist im Werden. Das Reich Gottes ist wahrlich noch nicht vollendet. Unzählige Beispiele und Erfahrungen könnten wir jetzt nennen. Ein Blick in die Zeitung oder den Fernseher genügen. Mein Blick wendet sich wieder zu Jesus, zu seiner Leidensgeschichte, zu seinem Tod und natürlich zu seiner Auferstehung. Dies ist ein Fingerzeig, dass sich wider allen Augenschein das Reich Gottes nicht aufhalten lässt.

Liebe Gemeinde, das Reich Gottes ist mitten unter uns. Es wirkt hier und da in unseren Alltag hinein. Gott schenkt uns dabei etwas von seinem Licht und seiner Liebe, die er für uns bestimmt hat. Und doch kommt das alles nicht von selbst, sondern es ereignet sich durch Menschen, die sich von einer tiefen Sehnsucht leiten lassen, die sich von einem Traum leiten lassen, die sich von Christus und dem Heiligen Geist leiten lassen. Gehören wir dazu, damit immer mehr Menschen in allem Erinnern, in aller Erfahrung der Vergänglichkeit erfahren und sagen können: Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter uns.

Amen.